



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Unglücksfälle, Brände

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

„Jrgendwelche bestimmten Ausichten auf einen Neubau bestehen auch jetzt noch nicht, obwohl die Verhältnisse unserer Schule immer unerträglicher werden. Die Straßen vor dem Gebäude sind jetzt zu Einbahnstraßen erklärt, was den Verkehr noch gesteigert hat. Bei geöffneten Fenstern kann überhaupt nicht mehr unterrichtet werden, aber selbst bei geschlossenen Fenstern ist zeitweise eine Verständigung nur mit Mühe möglich. Der Verkehr der Klassen über den Ständepiaz vom Haupthaus zum Lesemuseum steigert sich von Jahr zu Jahr. Im kommenden Jahr muß der gesamte Gesangunterricht im Lesemuseum erteilt werden, so daß fast in jeder Pause Klassen über den Piaß und über die beiden Verkehrsstraßen wandern. Eine Verantwortung für einen solchen Betrieb kann weder die Schulleitung noch der einzelne Lehrer auf die Dauer übernehmen.“ (*Oberlyzeum, Kassel.)

„Der Unterricht wird stark gestört durch den großen Lärm auf den an zwei Seiten unmittelbar an der Schule vorbeiführenden belebten Verkehrsstraßen. Im Kellergeschoß des Schulgebäudes befindet sich die öffentliche Volksküche. Aus ihr durften auf unseren Antrag und zu unserer Freude unsere auswärtigen Schülerinnen im Winterhalbjahr ihr Mittagessen entnehmen. Leider ist der Speisengeruch manchmal unerträglich.“ (*Lyzeum, Sorau.)

„Insgesamt gingen durch Krankheit oder sonstige Behinderung der Lehrer dem Unterricht 457 Stunden im Laufe des Schuljahres verloren, d. h. etwa 2 v. H. aller Unterrichtsstunden. Durch Vertretung seitens der übrigen Mitglieder des Lehrerkollegiums konnten davon 306 Stunden, etwa 1,3 v. H. gedeckt werden; 151 Stunden mußten ausfallen (d. h. etwa 0,7 v. H. aller Unterrichtsstunden des Jahres). Die Zahlen bedeuten eine schwere Beeinträchtigung des Unterrichts.“ (*Realgymnasium, Berlin-Lichterfelde.)

„Die Förderung der ruhigen Schularbeit hängt davon ab, daß der Unterricht möglichst wenig Unterbrechungen erleidet. Auch darüber scheint ein Wort am Plaze. Theater, Konzerte, Vorträge u. a. sind sehr schön, aber dürfen keinen zu breiten Raum einnehmen; Wandertage, Sportveranstaltungen, Vereinstätigkeit, Ausfall des Unterrichts wegen Hitze u. a. führen zusammengenommen zu einer Schädigung der Schulaufgaben.

So sind z. B. in einer Klasse 10 v. H., in einer anderen 8 v. H. der mathematischen Lehrstunden im Laufe des letzten Jahres ausgefallen. Schule und Elternhaus haben alle Ursache, insbesondere der einseitigen Überschätzung des Sports, die zur Amerikanisierung unserer Jugend führt, entgegenzuarbeiten.“ (+Schillergymnasium, Münster.)

Aus dem **befetzten Gebiet** wird berichtet, daß es in einigen Fällen noch immer nicht gelungen sei, die beschlagnahmten Schulgebäude ihrer Bestimmung wieder zuzuführen, und daß der Unterricht dadurch schwere Störungen erleide. Einige Anstalten wurden gelegentlich der französischen Herbstmanöver mit Einquartierung belegt, meist aber nur für wenige Tage.

Mehrere Anstalten wurden von **Unglücksfällen**, meist **Bränden**, heimgesucht.

„An weiteren Ereignissen ist noch zu erwähnen, daß zweimal in der Anstalt Feuer ausgebrochen ist. Ein größeres Schadenfeuer entstand am 18. November 1927 im Physiksaal. Das zweitemal brannte es in der Schulbaracke. In beiden Fällen war der Schaden durch Versicherung gedeckt.“ (*Realgymnasium, Ahlen.)

„Das Schulgebäude wurde zweimal von Feuer heimgesucht. Am 20. Dezember 1927 brannte es in den Morgenstunden im physikalischen Unterrichtszimmer. Trotz raschen Eingreifens der Feuerwehr war der Schaden beträchtlich, da das Zimmer völlig ausbrannte und ein Teil des Bodenbelages vernichtet wurde. Am 22. März 1928, etwa um 6 Uhr früh, geriet der Dachstuhl über der Aula in Brand. Beim Anrücken der Wehr war bei dem heftigen Sturm das Feuer bereits so weit vorgeschritten, daß der Dachstuhl nicht mehr gerettet werden konnte; es mußte sogar die Schal- und Gipsdecke durchschlagen werden, um den Brand zu löschen. Die Bekämpfung des Feuers und die nötigen Aufräumarbeiten nahmen den ganzen Vormittag in Anspruch.

In beiden Fällen hat die Ursache des Brandes nicht mit Sicherheit festgestellt werden können. Auch der durch das Löschen des Feuers verursachte Wasserschaden war groß; die unter der Aula und dem physikalischen Unterrichtsraum gelegenen Klassen bedurften einer gründlichen Erneuerung und konnten wochenlang für den Unterricht nicht benutzt werden.“ (*Luisenschule, Oberlyzeum, Ailenstein.)

„Einen schweren Schaden erlitt die Schule durch einen Brand, der am 2. Mai 1927 nachmittags im Physiksaal ausbrach. Beim Eindringen der Feuerwehr in den völlig verqualmten Raum war der ganze schwere Experimentiertisch nur noch ein Haufen Asche. Wertvolle Lehrmittel waren durch Hitze und Qualm zerstört worden. Es bedurfte einer zweimonatigen Pause, bis der Schaden ersetzt und der Raum wieder

gebrauchsfähig wurde. Nun steht er schöner als zuvor da, dank der schnellen und erfreulichen Regelung des Schadens durch die Nacherer und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft und der unermüdblichen Arbeit von Herrn Studienrat Meywald und Fräulein Studienrat Thiele. Der Schaden machte uns so klug, daß wir Minimax-Handlöschapparate anschafften.“ (oViktoria-Schule, Oberlyzeum i. E. mit Frauenschule, Aachen.)

„Am 24. Juni 1927 nachmittags brach im Keller des Anstaltsgebäudes Turmstraße 87 dadurch Feuer aus, daß sich die Preßkohlen, die beim Einfahren infolge des Regens naß geworden waren, selbst entzündeten. Die Feuerwehr mußte zweimal gerufen werden. Ein drittes Aufglühen in der Nacht wurde durch den Hausmeister und Heizer gelöscht. Nennenswerter Schaden ist nicht entstanden.“ (+Luisen-Gymnasium und Realgymnasium, Berlin.)

„Am letzten Tage der Weihnachtsferien bemerkte der Hausmeister, als er in der Bibliothek nachsehen wollte, ob die Heizkörper warm geworden seien, daß etwa 8 qm der Decke vollständig durchnäßt waren und von da aus Wasser über die Bücherregale auf den Boden niedersloß, wobei die Bücher zum Teil vollständig durchnäßt wurden. Es stellte sich heraus, daß im Zeichensaal über der Bücherei ein Wasserrohr durch natürliche Abnutzung undicht geworden war. Wie lange das Wasser gelaufen ist, läßt sich nicht feststellen. Der angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Von dem etwa 11 000 Bände betragenden Bestand der Bibliothek sind über 1200 beschädigt. Zum Teil sind die Bücher aus dem Einband gegangen, in der Form entstellt und unhandlich geworden. Ja, eine ganze Anzahl von Bänden ist auch vollständig vernichtet. Die Höhe des Schadens ist noch nicht zu übersehen.“ (*Evang. Friedrichs-Gymnasium, Herford.)

„Unsere Schule wurde an diesem Sonntag der Sommerferien von einer schrecklichen Unwetterkatastrophe heimgesucht. Mittags 2 Uhr drangen Wasserfluten infolge eines wolkenbruchartigen Regens vom benachbarten Grundstück über die niedrige Mauer, die es vom tiefergelegenen Grundstück der Friedrichsschule trennte, in unseren inneren Hof und von hier in das ganze Kellergeschoß. Binnen einer Viertelstunde stand die Flut in unserem Kellergeschoß 85 cm hoch. Der Kesselraum der Heizanlage war in seiner ganzen Tiefe, annähernd 5 m hoch, mit Wasser angefüllt. Die Turnhalle stand 1 Fuß hoch unter Wasser. In die Frauenschulküche drang das Wasser mit solcher Gewalt, daß die Tür eines Schrankes eingedrückt wurde. Die Familie des Hausmeisters und des Heizers konnten nur mit Mühe und bis an die Hüften im Wasser stehend ihren Hausrat retten. Der Dank der Anstalt gebührt Frau Oberschullehrerin Felscher, die in Vertretung der Direktorin in umsichtiger Weise alle in den ersten Tagen nötigen Maßnahmen veranlaßt hat. Der Schaden war beträchtlich. Der gesamte Linoleumbelag auf dem Fußboden der Turnhalle war unbrauchbar geworden. Wände und Fußböden des ganzen Kellergeschoßes, der Heizkessel und alle Gegenstände in der Schulküche und den anderen Arbeitsräumen der Frauenschule mußten ausgebessert oder erneuert werden. Die Beseitigung dieser Wasserschäden hat nicht nur Tausende gekostet, sondern es hat einer mehr als viermonatigen Arbeit bedurft, bis alles ausgetrocknet und wieder instand gesetzt war. Unsere Turnhalle war bis zum November unbenutzbar.“ (+Friedrichsschule, Oberlyzeum und Frauenschule, Schweidnitz.)

Auch von Diebstählen und Einbrüchen wird wiederholt berichtet.

„Die Schule wurde leider in der Nacht vom 8. zum 9. Februar 1928 von Einbrechern heimgesucht, die argen Schaden anrichteten. Mehrere Räume — unter ihnen das Direktorzimmer und die Chemiekasse — wurden aufgebrochen und sämtliche verschlossenen Behälter gewaltsam geöffnet und durchwühlt. Gestohlen wurde u. a.: der Elektrola-Sprech- und Musikapparat, der im Unterricht der Musik wie der neueren Sprachen gute Dienste geleistet hatte, ein Platintiegel, Edelsteine aus der Mineraliensammlung usw. Leider zerbrachen die Diebe ferner mehrere teuere physikalische bzw. chemische Apparate, um das in ihnen enthaltene Platin herauszuholen.“ (+Realgymnasium, Nordhausen.)

„In der Nacht vom 14. auf den 15. Oktober und vom 2. auf den 3. Dezember wurde in das Amtszimmer eingebrochen. Beim ersten Einbruch wurde u. a. eine Schreibmaschine, beim zweiten Einbruch rund 30 RM entwendet. Die Aktenschränke wurden schwer beschädigt.“ (oKath. Lyzeum, Düren.)

„Sehr empfindlich wurde unsere Anstalt durch einen in der Nacht vom 20. zum 21. Februar 1928 erfolgten Einbruchsdiebstahl geschädigt. Der Verlust an Geld und durch Sachbeschädigungen beträgt 159,10 RM.“ (+Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und Realgymnasium, Berlin.)